

## **Präsentation des *Bloch-Wörterbuchs***

Im voll besetzten Großen Saal des Literaturhauses Berlin in der Fasanenstraße konnte am 6. Oktober das Bloch-Wörterbuch der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Anwesend waren, neben Frau Ulrike Lippe vom de Gruyter Verlag und dem Herausgeberteam, auch zahlreiche Autorinnen und Autoren der Wörterbuch-Artikel.

### **Das Bloch-Online-Wörterbuch**

„Alles begann 1999, als eine eigene Homepage der Ernst- Bloch-Assoziation entstand“, so leitete Doris Zeilinger ihren Bericht über die Entstehungsgeschichte des *Bloch-Wörterbuchs* ein. Dabei wurde recht bald schon daran gedacht, ein Online-Wörterbuch zu erstellen, um die Begriffe, wie sie Ernst Bloch gebrauchte, einem weiten Leserkreis zu erläutern. Nach kurzem standen 23 Artikel zur Verfügung. Diesen unkonventionellen Zugang zur Philosophie Blochs ermöglichten mit ihren Beiträgen Jan Robert Bloch (Immanenz/Transzendenz, Naturallianz zusammen mit Rainer Zimmermann) und Ebi Braun (z.B. Aristoteles, Kant, Marx, Schelling, Metaphysik). Beide Freunde und Assoziationsteilnehmer von Anfang an sind viel zu früh verstorben, ihr Tod bedeutete einen großen Verlust für uns alle. Weiter haben beigetragen: Kunibert Hammer (Cusanus), Horst Müller (Praxis), Corell Wex (Lefebvre), Ulrich Trappe (Dogmatik). Daneben waren Martin Blumentritt (Hegel) Beat Dietschy (Ungleichzeitigkeit), Gerd Koch (Aufrechter Gang, Lehrstück), Hans-Ernst Schiller (Konkrete Utopie), Volker Schneider (Nicht), Francesca Vidal (Ästhetik, Heimat, Märchen), Doris Zeilinger (Sartre, Hoffnung, Traum) auch schon als Autoren und Autorinnen am Online-Wörterbuch beteiligt. Es wurde im Jahr 2000 anlässlich der Eröffnung des Bloch-Zentrums vorgestellt.

### **Vom Online-Wörterbuch zum Bloch-Wörterbuch**

Obwohl es leider nicht gelungen war, das Online-Wörterbuch durch weitere Artikel auszubauen, regte es, als Dr. Heiko Hartmann vom de Gruyter Verlag darauf stieß, ihn dennoch an, die Idee eines Bloch-Wörterbuchs zu entwickeln. So erreichte denn Doris im Frühjahr 2008 eine E-Mail, in der Heiko Hartmann fragte, ob es nicht möglich sei, eine Printversion, gestützt auf das Online-Wörterbuch, im de Gruyter Verlag herauszugeben. Überrascht, aber dennoch höchst erfreut, stimmte Doris zu, und auch der SprecherInnenrat der EBA war, als das Anliegen vorgetragen wurde, einverstanden. Jetzt galt es einen Herausgeberkreis zu finden. Um diesen möglichst repräsentativ bezüglich des weiten Spektrums der blochschen Philosophie zusammensetzen, bat Doris zunächst Rainer E. Zimmermann und dann Beat Dietschy, beide langjährige EBA-Teilnehmer, mit ihr zusammen diese Aufgabe zu übernehmen. Durch diese Zusammensetzung des Herausgeberteams schien ihr gewährleistet zu sein, dass sowohl die internationale wie interkulturelle Rezeption der Philosophie Ernst Blochs repräsentiert wäre, wie auch die unterschiedlichen Zugänge, die Blochs eigene Interessen und vertiefte Studien widerspiegelte. Sowohl Beat als auch Rainer sind international tätig, beobachten, begleiten und fördern die Rezeption der blochschen Philosophie im akademischen Umfeld außerhalb Deutschlands. Beide sind mit zahlreichen Publikationen zu Bloch oder mit der Herausgeberschaft von Teilen des Œuvres Blochs betraut gewesen. Außerdem markieren Ihre Disziplinen – Beat Dietschy ist Theologe und Philosoph, Rainer Zimmermann Mathematiker und Philosoph – sozusagen die beiden Endbereiche des Spektrums. Alles, was so dazwischen angesiedelt ist, sollte gemeinsam gestemmt werden.

### **Konzeption und Produktion des Bloch-Wörterbuchs**

Die erste Aufgabe war zu entscheiden, welche Begriffe überhaupt behandelt werden sollten. Eine erste Lemmata-Liste wurde von Rainer und Doris erstellt, von Beat dann vervollständigt. Der nächste Schritt war die Suche nach Autorinnen und Autoren. Dabei darf nicht verschwiegen werden, dass diese unentgeltlich ihre Beiträge zur Verfügung stellen sollten. Es gab einige Absagen,

einiges Hin und Her, aber doch recht schnell konnten die Beiträgerinnen und Beiträger versammelt werden, eine internationale Gruppe ausgewiesener Kenner des blochschen Werks. Einer der Autoren, Prof. Dr. Hans Heinz Holz, starb noch vor der Drucklegung des Werkes im Jahre 2011. Er schaffte es, aber seine Artikel noch fertig zu stellen.

Im Februar 2009 lud dann der de Gruyter Verlag zu einer Planungssitzung mit den Herausgebern und den Autorinnen und Autoren ein, auf der über Zielgruppe, Lemmaliste, die Kategorisierung, das Strukturschema und das Bloch-Wiki verhandelt wurde. Für dieses Bloch-Wiki ist Christian Fuchs zu danken, seit einiger Zeit Professor für Media und Communication Studies an der Universität Uppsala, der auf Doris' Bitte hin eine Plattform erstellte, die zum Schreiben der Beiträge benutzt werden konnte, aber auch den fortlaufenden Produktionsprozess nachvollziehbar machte und Artikel frühzeitig diskutiert werden konnten.

Die einzelnen Artikel sind, dem Vorschlag Heiko Hartmanns folgend, so aufgebaut:

1. Kurzdefinition des Lemmas (Bloch)
2. Wort- und Begriffsgeschichte des Lemmas
3. Ausführliche Explikation (Bloch), ggf. mit Forschungsgeschichte
4. Querverweise zu anderen Lemmata
5. Literaturhinweise

2010 fand dann in Berlin ein Treffen statt, in dem die Lemmata und ihre Struktur, soweit sie vorlagen, durchgesprochen wurden und noch einmal darauf insistiert wurde, sie der vorgegebenen Struktur gemäß zu gestalten.

Im Jahre 2012 ist das Buch nun erschienen. Dem de Gruyter Verlag, vor allem Dr. Manuela Gerlof sowie Ulrike Lippe, dankte Doris für die gute Kooperation. Ihr besonderer Dank galt Prof. Dr. Heiko Hartmann, mittlerweile Leiter des Akademie-Verlags, für sein großes Engagement und besonders die Unterstützung in der Schlussphase.

## **Zugänge zum Werk**

Beat Dietschys Vortrag zur Buchpräsentation kleidete den Zugang zum blochschen Werk in ein Bild. Ausgangspunkt war ein Brief Blochs an seinen Freund, den Ökonomen Adolph Loewe, in dem er 1944 das *Prinzip Hoffnung* als einen Fuchsbau und eine Sternwarte bezeichnete. Davon blieb für Beat ein 1235 Gramm schwerer Fuchsbau – das Wörterbuch –, die Lokalisierung eines Fixsterns am Firmament sei nicht noch einmal nötig. So haben wir es mit unterschiedlichen Zugängen zum Werk Blochs zu tun, mit Hilfe der unterschiedlichen Stichwörter des Wörterbuches und eben auch der unterschiedlichen Autorinnen und Autoren. Beides signalisiert Differenzen und zugleich Annäherungen an den Fuchsbau der Philosophie Ernst Blochs. Alles seien Wege zur Einführung, mögliche Zugänge zum Werk. Diese unterschiedlichen Zugänge zeigen sich in den diversen Fachhintergründen der einzelnen Autorinnen und Autoren und bieten so eine Vielfalt der Interpretationsmöglichkeiten. Das schon bei Bloch angelegte sich ständige Neu-Erfinden, die Kunst der Montage als typisch expressionistisches Mittel der Darstellung, schaffen ein Multiversum, das sich nun auch im Wörterbuch wiederfindet.

Zugleich sei die Bloch-Rezeption viel internationaler und interkultureller, als es hier in Deutschland wahrgenommen wird, wie zum Beispiel die große Beachtung Blochs in Lateinamerika zeigt. Auch hier fällt vieles auf jenen fruchtbaren Boden, den Bloch mit seinem Werk hinterlassen hat. In der internationalen Autorenschaft der Printausgabe spiegelt sich dieser Aspekt wider.

## **Blochs Konzept im philosophischen Kontext**

Rainer Zimmermann betonte die Bedeutung einer Hauptlinie der Philosophie, in die sich auch die blochsche einordnen lasse, da Bloch sich darin selbst verortete. Es ist das weite Feld des Unabgeholtenen der aristotelischen Philosophie, die sich in der Linie, die Bloch die „Aristotelische Linke“ nannte, niederschlägt. Als marxistische Philosophie unter dem Diktum der Thesen zu Feuerbach muss eine solche Philosophie eine der Praxis werden, mithin eben auch Sozialphilosophie. Der Vergleich Bloch-Sartre zeigt die Nähe dieser beiden Denklinien gerade hier,

da beide die Existenz in den Vordergrund stellen. Zugleich aber gibt Bloch nicht auch die Einheit der Philosophie auf, wie es sonst so mancherorts geschah und geschieht. Er insistiert auf einer solchen, die auch die Naturphilosophie mit in die Betrachtung hinein nimmt. So wird dann auch die Sozialphilosophie Blochs vereinbar mit seiner Naturphilosophie und schließt an den marxschen Chiasmus an: Humanisierung der Natur und Naturalisierung des Menschen.

Sowohl Sartre als auch Bloch zeigen eine Philosophie, die um den Existenzbegriff kreist. Der individuelle Mensch, der im Kollektiv konkret und sozial wird, ist zugleich Natur und aus der Natur entstanden, wie er sozial wird und der Natur entgegen tritt. Die Philosophie Blochs lässt sich dadurch nicht auf die rein ökologische Debatte begrenzen, sondern bezieht in den ökologischen Diskurs notwendig auch die Sozialphilosophie mit ein. Systematisch und methodisch weitet die blochsche Philosophie die in Deutschland noch immer übliche analytische Philosophie, die sich akademisch nach wie vor großer Beliebtheit erfreut. Hinsichtlich der Binnenstruktur muss keine neue Sicht auf Bloch stattfinden, sondern Bloch mit Bloch gegengelesen werden. Der Anschluss Blochs an die Wissenschaften und die Künste weist seinen interdisziplinären Charakter auf. Seine echte Interdisziplinarität zeigte sich schon in seiner ersten großen Veröffentlichung, *Geist der Utopie*, die laut Verlag dadurch zustande kam, dass sie in weiten Teilen aus musikphilosophischen Betrachtungen bestand, die den Verlag damals bewogen, gerade dies Werk zu publizieren. Bedeutende Philosophie bleibt auch selbst im singulären Irrtum bedeutend, wenn sie, wie bei Bloch ersichtlich, in System und Metaphysik konvergiert.

### **„Noch immer reichen die Ohren nicht aus“**

Nach diesen Bemerkungen begann der Festvortrag von Dr. Joachim Lucchesi mit dem Titel „Noch immer reichen die Ohren nicht aus“.

Das treibende und öffnende Moment, von dem Bloch immer wieder spricht, findet sich als Motiv in der Oper von Kurt Weill und Bertolt Brecht *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny*: „Etwas fehlt.“ An dieses Motiv erinnerte sich der Referent beim Durchblättern des Wörterbuches: Es fehlte ein Beitrag zur Musik. Allerdings zeigte nun Joachim Lucchesi, dass dieses Fehlen kein Mangel ist, sondern unter den verschiedenen Lemmata immer wieder auf die Musikphilosophie Blochs verwiesen wird, sei es durch das rettende Gelingen im Trompetensignal des *Fidelio*, sei es als Chiffre. „Hoffnung“ wie auch „Heimat“ als Stichwort verweisen auf die Musik. Meine Zeit wird kommen, so vermutete seinerzeit einmal Eisler. Und so trifft man im Wörterbuch nicht nur auf ihn, sondern auch auf Gustav Mahler, Arnold Schönberg und andere, explizit oder implizit. Findet das Gehoffte nun im Gelingen eine Erfüllung und ist es gegen die bloße Affirmation des Bestehenden gerichtet – gegen die Diktatur der Verhältnisse verweigert sich zum Beispiel die Zwölftonmusik –, setzt es der überkommenen Ästhetik Widerständiges entgegen. So wird im Stichwort „Fortschritt“ wie auch im Lemma „Ästhetik“ auf die Musikphilosophie, auf die Musik verwiesen. Zugleich ist Musik Paradigma letzthinnigen Werdens. „Gleichzeitigkeit“ und „Ungleichzeitigkeit“ finden sich ebenfalls in der Musik wieder. „Intensität“, „Raum“ und „Zeit“ und weitere Stichworte wurden von Joachim Lucchesi mit der Musik verbunden.

Alles in allem war es ein würdiger Festvortrag, der der Philosophie Blochs gerecht wurde.

Der Vortrag soll in der nächsten Nummer unseres EBA-Jahrbuchs „VorSchein“ publiziert werden.

Udo Bauer